

WAKINA NEWS

DEZEMBER 2020

Ich sitze mit dem Laptop auf dem Balkon in der Sonne und überlege mir ein Vorwort für den Newsletter, den Sie gerade in der Hand halten. In meinem Kopf drehen sich die Gedanken – und in letzter Zeit stets um dieselben Dinge: Lockdown, Maske, Homeoffice, Abstand. Tansania ist weit weg, nicht nur geografisch. Doch auch – oder gerade – in Tagen wie diesen ist es wichtig, über den eigenen Tellerrand hinauszuschauen, denn manchmal entdeckt man so auch positive Nachrichten, die ein bisschen Licht in die dunklen Zeiten bringen. Zum Beispiel die Nachricht, dass unsere Projekte der Stiftung Wakina in diesem Jahr grosse Fortschritte gemacht haben. Insbesondere durch den längeren Aufenthalt von Rozina und Heiner Ziegler (lesen Sie mehr dazu im Interview) konnten wir viele Projekte vorantreiben und Organisatorisches erledigen. Ebenfalls zu sehen ist, dass die Menschen in Tansania wohl besser mit einer Pandemie umgehen können – sie haben schliesslich schon Ebola und viele weitere Krisen überstanden. Der tägliche Überlebensdrang steht wohl doch im Vordergrund.

Wir freuen uns über alles, was wir dieses Jahr erreicht haben – und doch haben wir Respekt davor, wie es weitergehen soll. Spenden für Afrika? Dies kommt für viele momentan nicht in Frage, zumal auch in Europa grosses Leid herrscht und viele Menschen ihre Zukunft neu auf die Beine stellen müssen. Auch die Solidarität, die wir im Frühjahr erlebten, musste grösstenteils Partikularinteressen weichen. Daher hoffen wir sehr, dass Sie Afrika, trotz der derzeitigen schwierigen Lage hierzulande, nicht vergessen. Unsere Projekte sind langfristig angesetzt, und die Menschen in Tansania zählen auf uns – denn andere Hilfe bekommen sie nicht.

Deshalb bitte ich Sie: Spenden und helfen Sie, zeigen Sie sich solidarisch – egal ob für Afrika oder für Menschen bei uns, die es nötig haben. Mit diesem Aufruf wünschen wir Ihnen von ganzem Herzen eine gesunde, positive Zeit. Geniessen Sie die stillen Festtage, die vor uns liegen. Freuen wir uns gemeinsam auf ein neues Jahr, das uns sicher vor weitere Herausforderungen stellen, aber gewiss auch viel Freude bereiten wird.

Asante sana – herzlichen Dank!
Für den Stiftungsrat, Hartmut Vetter

MEHR HYGIENE FÜR EINEN HÖHEREN LEBENSSTANDARD

Unser Hauptprojekt von 2020 knüpft an die Arbeit vom letzten Jahr an: die Verbesserung der Hygienestandards in Schulen. In der Haraka Primary School wurden zwei Toilettenanlagen für jeweils Mädchen und Jungen gebaut, in der Hezuya Secondary School wurde die bestehende Anlage für die Jungen mit einer für Mädchen ergänzt, und in der Hezuya Primary School entstand ebenfalls ergänzend eine Anlage für die Lehrer. Statt «Plumps-Toiletten» befinden sich jetzt voll funktionsfähige sanitäre Anlagen in den Schulen – inklusive Sichtschutz, genügend Seife und fließend Wasser. Besonders Letzteres stellte eine Herausforderung dar: Damit fließend Wasser vorhanden ist, mussten die Schulen an unser Wassersystem angeschlossen werden. Die Schwierigkeit besteht dabei vor allem darin, den Wasserdruck über die Distanz und im gesamten System aufrecht zu erhalten. Nach einigen Versuchen ist uns dies jedoch gelungen. Mit Freude und Stolz können wir sagen, dass wir somit nicht nur die Hygiene- sondern auch die Lebensstandards in diesen Dörfern verbessern konnten.



KUNST, DIE VERBINDET

Im Januar 2020 besuchten vier Schweizer Malerlehrlinge und ihr Lehrer aus Basel für sieben Tage die Gemeinde Hezuya in unserem Projektgebiet. Die Aufgabe der Lehrlinge war klar: Sie sollten gemeinsam mit einheimischen Malern die Innen- und Aussenwände des Klassenzimmers neu streichen. Ihre Arbeit wurde allerdings dadurch erschwert, dass die beiden Gruppen aus zwei völlig verschiedenen Welten stammten, was sich nicht zuletzt durch das Fehlen einer gemeinsamen Sprache bemerkbar machte. Trotz dieser Schwierigkeit gelang es ihnen jedoch, sich zu verständigen und zusammenzuarbeiten, sodass die Wände einen frischen Anstrich bekamen und eine Aussenwand sogar mit einer grossen Weltkarte verziert wurde. Kunst ist schliesslich eine Sprache, für die es keine Worte braucht. Der erfolgreiche Projektabschluss wurde mit einem Einweihungsfest inklusive Musik und Tanz gebührend gefeiert. Eine Woche voller kulturellem Austausch und gemeinschaftlichem Miteinander. Eine bereichernde Erfahrung für beide Seiten, die allen sicher noch lange in positiver Erinnerung bleiben wird.



WASSER FÜR IZYIRA UND IZUMBI

2019 haben wir ein sehr wichtiges Projekt begonnen: Die Gemeinden Izyira und Izumbi sollten an unser Wassersystem angeschlossen werden. Die grosse Herausforderung bestand darin, dass die Orte zu weit von unseren bestehenden Wasserquellen entfernt waren und daher neue Quellen gesucht werden mussten. Für Izyira sind wir nach der Untersuchung von verschiedenen Quellen fündig geworden und haben die nötigen Vorkehrungen wie Höhenaufnahmen und Ausmessungen vorgenommen. In den nächsten Monaten kann nun mit der technischen Ausarbeitung begonnen werden. In Izumbi sah die Situation ein bisschen anders aus. Die bestehenden Wasserquellen waren leider unbrauchbar, weshalb kein neues Wassersystem gebaut werden konnte. Um die Gemeinde nicht im Stich zu lassen, haben wir uns allerdings eine Alternative einfallen lassen. Entstanden sind Pläne für zwei neue Brunnen mit Pumpanlagen, welche die Bevölkerung Izumbis in Zukunft mit Wasser versorgen sollen. Auch hier wird im nächsten Jahr mit dem Bau begonnen. Wir freuen uns darauf, im nächsten Newsletter von unserem Fortschritt zu berichten!



WEITERE UNTERSTÜTZUNG FÜR DIE WAISENKINDER VON YATIMA

Unser Engagement für die Waisenkinder von Yatima führten wir auch in diesem Jahr weiter. Nach der erfolgreichen Spendenaktion von 2019 konnten wir 2020 über 60 Waisenkinder mit Schulbüchern, Malstiften und Schuluniformen versorgen. Besonders schön zu sehen ist, wie die lokale Bevölkerung die Waisenkinder in ihrer Gemeinschaft umsorgt und nicht allein lässt: Im Rahmen von kleinen Anlässen helfen sie uns, immer wieder Spenden und Material zu sammeln. So leisten sie nicht nur materielle, sondern auch wertvolle psychische Unterstützung.

Interview mit Rozina und Heiner Ziegler

WER STECKT HINTER UNSERER STIFTUNG? UNSERE MITGLIEDER STELLEN SICH VOR

Rozina und Heiner Ziegler sind beide langjährige Wakina-Mitglieder. Sie haben sich 2007 in Tansania kennengelernt und leben heute mit ihren beiden Kindern in der Schweiz.

Rozina und Heiner, wie seid ihr jeweils zu der Stiftung gekommen?

R: Ich bin in Hezya, Tansania, geboren und mit der Stiftung aufgewachsen. Sie hat dafür gesorgt, dass ich in die Schule gehen konnte. Die Stiftung hat mich also schon mein ganzes Leben lang begleitet, weshalb ich mich heute für Wakina engagiere und weiteren Kindern in Tansania eine bessere Zukunft ermöglichen möchte.

H: Als ich 2007 am Ende meines Studiums stand, wollte ich, bevor ich in die Arbeitswelt einstieg, noch etwas ganz anderes machen. Etwas, mit dem ich etwas Gutes tun und etwas zurückgeben konnte. Durch einen Bekannten habe ich von der Stiftung Wakina Mama na Watoto erfahren. Er erzählte mir, dass sie in Tansania gerade ein neues Wasserprojekt aufgleisten. Als Umweltingenieur konnte ich bei einem solchen Projekt tatsächlich mithelfen, was ich dann auch tat.

Ich durfte das Projekt 1,5 Jahre leiten und überwachte über sieben Jahre hinweg den Aufbau des neuen Wassersystems.

Was ist heute eure Aufgabe bei der Stiftung?

R: Ich bin Stiftungsrätin und für den Kontakt mit Tansania zuständig.

H: Ich bin Beisitzer im Stiftungsrat und für technische Belange zuständig. Zusammen stellen wir sozusagen das Bindeglied zwischen der Schweiz und Tansania dar – oder anders gesagt: zwischen der Schweizer Mentalität und derjenigen in Tansania. Da gibt es riesige Unterschiede und wir fungieren da gewissermassen als Übersetzer, sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinn.

Ihr wart dieses Jahr für 10 Monate vor Ort. Was habt ihr in dieser Zeit dort gemacht?

H: Wir haben die laufenden Projekte betreut. Dies sind einerseits administrative Arbeiten, um die sich vor allem Rozina gekümmert hat, wie beispielsweise die Organisation und Leitung des Büros oder Prozessoptimierungen im Stiftungsrat. Andererseits ging es darum, die Projekte an sich vorwärts zu bringen. Hier haben wir dieses Jahr viel erreicht: Wir haben zwei Klassenzimmer und ein Lehrerzimmer in der Primarschule in Malingo renoviert, 60 Schulbänke hergestellt und WC-Anlagen in drei verschiedenen Schulen gebaut.

R: Zudem haben wir zwei Feste rund um die Themen AIDS und Waisenkinder organisiert. Diese beiden Punkte hängen eng zusammen: Viele Waisenkinder sind ja Waisenkinder wegen AIDS. An den Festen ging es einerseits darum, Spenden für die Waisenkinder zu sammeln, und andererseits, die Bevölkerung für AIDS zu sensibilisieren und aufzuklären.

H: Genau, HIV ist ein grosses Tabuthema in Afrika. Das Ziel war es, dass die Bevölkerung weiss, was HIV ist, wie man sich schützen kann, und dass man darüber reden darf. An den Festen konnte man sich testen lassen, aber es gab auch Musik und Tanz – das gehört einfach zu einem tansanischen Fest dazu. Auch die Schulen wurden stark eingebunden. Die Kinder haben Lieder und Theaterstücke aufgeführt. So erreichten wir die gesamte Bevölkerung dieser Gemeinden und konnten Prävention auf allen Stufen betreiben.



Was ist an den Projektarbeiten in Tansania besonders schwierig?

H: Es ist sehr schwierig, sich an Pläne zu halten. Auch wenn du dir einen genauen Plan zurechtlegst, du kannst sicher sein, dass etwas dazwischenkommt, sodass alles umorganisiert werden muss. Man muss extrem flexibel sein, viel Geduld haben und Rückschläge einstecken können. Jemand, der stur an seinen Plänen festhalten will, ist dort nicht am richtigen Ort. Tansania funktioniert einfach anders als die Schweiz.

R: Das kann man an einem Beispiel gut erklären: In der Schweiz geht man beispielsweise an eine Beerdigung, wenn ein naher Bekannter oder jemand aus der Familie gestorben ist. In Tansania geht man an eine Beerdigung, wenn irgendjemand aus dem Dorf gestorben ist. Das heisst konkret: Wenn jemand in einem Dorf stirbt, kommt jeder. Dann ist das ganze Dorf für zwei Tage komplett lahmgelegt.

Gab es etwas, das euch überrascht hat?

H: Wie schnell sich das Land in letzter Zeit entwickelt hat. Betreffend Infrastruktur und auch organisatorisch macht das gesamte Land enorm grosse und vor allem schnelle Fortschritte.

Was bereitet euch an den Projekten von Wakina am meisten Freude?

H: Wenn wir ein Projekt abgeschlossen haben und es der Bevölkerung übergeben können. Es gibt meistens ein grosses Fest, an das auch wirklich viele Menschen und teilweise sogar hohe Regierungsleute kommen. An diesen Anlässen sehen wir, wie sehr sich die Einwohner der jeweiligen Gemeinde freuen und wie notwendig und auch besonders das Projekt für diese Menschen war. Dies ist schliesslich ja auch der Grund, weshalb es die Stiftung überhaupt gibt.

R: Es freut mich sehr, dass es Wakina nach all diesen Jahren noch gibt, und dass die Stiftung schon so viele sinnvolle Projekte in meiner Heimat umgesetzt hat. Dafür möchte ich mich an dieser Stelle ganz herzlich bedanken, insbesondere bei allen, die das über viele Jahre hinweg ermöglicht haben – ganz speziell bei Karin und Hartmut Vetter sowie Leston Kalupande.



IHRE UNTERSTÜTZUNG ZÄHLT

Leider konnten wir in diesem Jahr aufgrund der Corona-Krise keinen Kalender produzieren. Sie können uns aber mit dem Kauf unserer Weihnachts- und Postkartensets sowie von Notizbüchern unterstützen. Diese sind einzigartig, wunderschön und mit viel Liebe zum Detail gestaltet. In unserem Onlineshop auf wakina.ch finden Sie alle unsere Produkte. Machen Sie sich und Tansania gleichzeitig eine Freude.



SPENDENKONTO

Schweiz

Basellandschaftliche Kantonalbank
4144 Arlesheim/Schweiz
Zugunsten Stiftung Wakina Mama na Watoto
PostFinance-Konto: 40-44-0
IBAN: CH72 0076 9016 2294 4693 5
BIC: BLKB CH22

Deutschland

Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
79539 Lörrach/Deutschland
Zugunsten Stiftung Wakina Mama na Watoto
KTO: 101219129
BLZ: 683 500 48
IBAN: DE 09 6835 0048 0101 2191 29
BIC: SKLODE66XXX

Wakina Mama na Watoto

Hardturmstrasse 76
CH-8005 Zürich



**WAKINA
MAMA
NA
WATOTO**

Foundation
Tanzania

wakina.ch